

61. In der Heimat.

Das sind die trauten Fluren,
das ist der traute Strom:
So grüß dich Gott, du Vaterstadt
mit deinem alten Dom!

Willkommen, alte Gassen;
noch kenn ich jedes Haus:
Nicht nirgend denn ein lieb Gesicht
mir einen Gruß heraus?

Im wogenden Gedränge
späh ich umsonst umher;
noch kennen alle Steine mich, —
die Menschen nimmermehr.

Ein Gast bin ich geworden,
wo mir die Wiege stand:
Was willst du, Herz, was suchst du, Herz,
im fremden Heimatland?

Ich weiß wohl, was ich suche;
gottlob, daß ich's noch find':
Inmitten all der fremden Welt
bin doch ein glücklich Kind!

Siehst du die Blumen droben
am Fenster hoch und klein?
Da steht mein Vater im weißen Haar,
da sitzt mein Mütterlein!

Wißtbalb Benschlag.

62. Heimkehr.

In meine Heimat kam ich wieder,
es war die alte Heimat noch,
dieselbe Luft, dieselben Lieder,
und alles war ein andres doch.

Die Welle rauschte wie vor-
zeiten,
am Waldweg sprang wie sonst das
Reh,
von fern erklang ein Abendläuten,
die Berge glänzten aus dem See.

Doch vor dem Haus, wo uns
vor Jahren
die Mutter stets empfing, dort sah
ich fremde Menschen fremd ge-
baren;
wie weh, wie weh mir da geschah!

Mir war, als rief' es aus den Wogen:
Flieh, flieh und ohne Wiederkehr!
Die du geliebt, sind fortgezogen
und kehren nimmer, nimmermehr.

Hermann Lingg.

63. Nutze deine Jugend.

Früh übt sich, was ein Meister werden will.

Friedrich von Schiller.

Nimm wahr die Zeit, sie eilet sich und kommt nicht wieder ewiglich.

Matthias Claudius.

Man muß sich in der Jugend einen Stecken schneiden, damit man
im Alter daran gehen kann.